

Sinnbrüder des Absurden im Alltag

Platkünstler Klaus Staeck zeigt in der Galerie des Plauener Kulturzentrums Malzhaus die Fotografieausstellung „Frohe Zukunft“

Von Lutz Kirchner

Plauen. Der Heidelberger Platkünstler Klaus Staeck, Deutschlands bedeutendster seines Faches, entdeckte das „Vaterland“ im Mai 1991 in einem tristen Bitterfelder Hinterhof: Weiße Schrift auf rotem Grund - so lehnte das Plakat aus Zeiten der gewesenen DDR gegen Mülltonnen. Das große Wort auf dem Müllhaufen der Geschichte. Staeck holte ohne Zögern den Fotoapparat hervor, einen kleinen, alten, den er stets bei sich trägt, und drückte ab. Sinnfälliger könne der Verfall einst groß und wichtig erscheinender Dinge nicht zu sehen sein, sagte der 1938 im erzgebirgischen Pulsnitz Geborene am Sonnabend bei der Eröffnung seiner Fotografie - Ausstellung „Frohe Zukunft“ in der Galerie im Plauener Kulturzentrum Malzhaus.

„Den Leuten vor Augen führen, was es für absurde Situationen gibt, das ist es, was ich will“, beschrieb Staeck. Tausende Fotografien entstanden während der vergangenen drei Jahrzehnte auf Reisen durch Deutschlands Westen und Osten. Rissige Fassaden, verödete Schaufenster, im Verfall zurückgelassene, verblichene Reklame- und Hinweisschilder aller Art, die in vergangener Zeit Ordnung in geschäftiges Leben brachten - all das nahm er für



So schnell kann's gehen, mit den Dingen, die groß und wichtig waren: Klaus Staeck (links) fotografierte das beiseite gestellte und an Mülltonnen gelehnte Plakat im Mai 1991 in Bitterfeld. Das Foto ist seit Sonnabend in der Galerie des Plauener Kulturzentrums Malzhaus zu sehen. Staeck präsentiert dort auf Einladung des Galeristen Peter Hochel die Fotoschau „Frohe Zukunft“.

-FOTO: ANDREAS WETZEL

den eigenen, privaten Gebrauch auf. Beispielsweise erfreue ihn stets der morbides trifft in den Motiven auf unfreiwillig Komisches, melancholisch stimmendes auf Bizarres. „Die Fotos bewahren mich vor Depressionen, die einen Christenmenschen, der bei Verstand geblieben ist, kommen“, sagte er dazu.

Beispielsweise erfreue ihn stets der morbides trifft in den Motiven auf unfreiwillig Komisches, melancholisch stimmendes auf Bizarres. „Die Fotos bewahren mich vor Depressionen, die einen Christenmenschen, der bei Verstand geblieben ist, kommen“, sagte er dazu.

Die Szenarien zeigen zudem die gegen allen Anschein große Schnittmenge

zwischen West- und Ostdeutschland. „Westdeutsche tippen bei schlichten und spießigen Szenen oft irrtümlich auf den Osten“, beobachtete Klaus Staeck. Beispielsweise: „Unsere Stärke ist der Haarschnitt“, die Aufnahme des martialischen Werbespruchs werde regel-

mäßig dem Osten zugeschoben. Das Bild entstand jedoch Anfang der 80er Jahre im westdeutschen Amsweiler.

Im vorigen Jahr suchte Staeck aus dem angesammelten Konvolut die besten Aufnahmen heraus, veröffentlichte damit ein Buch und präsentierte die Ausstellung „Frohe Zukunft“ im Berliner Willy-Brandt-Haus. Dort sah der Plauener Galerist Peter Hochel die Fotografien und fragte nach, ob die Schau nach Plauen wandern könne. „Noch nie habe ich so schnell eine Ausstellung bekommen“, freute sich Staeck und beteuerte: „Schön, dass ich so an meine sächsischen Wurzeln erinnert werde. Das passiert nicht oft.“

Staeck lebt seit 1956 in Heidelberg und zählt zu den bekanntesten Plakat- und Aktionskünstlern. Mit unzähligen Plakaten und Postkarten setzte er sich für Gerechtigkeit und Umweltschutz ein, wandte sich gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Krieg.

SERVICE

Die Ausstellung „Frohe Zukunft“ von Klaus Staeck ist bis zum 3. April in der Galerie im Kulturzentrum Malzhaus in Plauen, Alter Teich 7-9, zu sehen. Geöffnet ist dienstags bis donnerstags, 13 bis 18 Uhr, freitags, 16 bis 22 Uhr, sonnabends, 13 bis 18 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen von 14 bis 17 Uhr.